

politische Unten eine gewisse Parallele mit den deutschen auf. Es ist abschließend, daß Ungarn neben dem nunmehr abgeschlossenen Kulturabkommen mit Deutschland ähnliche Verträge mit Italien und Polen beschloß. Die Bindungen zwischen Budapest und Rom, die Ministerpräsident Gombósz auf seiner letzten Romreise noch befestigt hat, sind bekannt. Wenn Ungarn sich in letzter Zeit besonders auch Polen stark genähert hat, so sprechen dabei in starkem Maße zwar Gefühlsmomente mit, die bedingt sind in politischen Gemeinschaften früherer Jahrhunderte, aber ebensosehr verstandesmäßige Überlegungen. Ungarn will den Frieden und die friedliche Revision seiner ihm aufgezwungenen Verträge. Es fühlt sich aber in gewisser Weise beunruhigt durch die enge militärische Zusammenarbeit zwischen seinem Nachbarn im Norden, der Tschechoslowakei, und Sowjetrußland. Ungarn hat die „Segnungen“ des Bolschewismus während der Räteherrschaft am eigenen Leibe gespürt; es kennt die Gefahren, die von Moskau ausgehen, und was ist natürlicher, als daß Ungarn in Polen ein Gegengewicht gegen die Bedrohung im Norden und Osten sucht. In diesem Sinne dürfte es wohl zu verstehen sein, wenn die ungarische Presse als Ergebnis des Besuchs des polnischen Ministers Rojalskiowski unterrichtet, Polen werde einer Regelung der offenen Probleme im Donauraum ohne seine Befragung und Mitwirkung nicht zustimmen, da es an den Fragen des Donauraumes wesentlich interessiert sei. Auch Polen hat ja genau so wie Ungarn eine Reihe von Meinungsverschiedenheiten mit der Tschechoslowakei ausgetragen, und man darf wohl annehmen, daß zwischen Warschau und Budapest früher ausgebrütet sind, die erfinden sollen, wie weit man gemeinsam etwa drohenden Gefahren ausweichen oder begegnen kann.

Gute Beziehungen zu Deutschland sind ein beständiges Bedürfnis der ungarischen Außenpolitik. Ihrer Pflege dient neben manchem anderem das neue Kulturabkommen. Besonders wertvoll erscheint in ihm die vorgesehene Vertiefung

der künstlerischen Beziehungen, zumal auf den Gebieten des Films, Theaters und Rundfunks. Ungarische Musik hat von jeher in Deutschland eine Heimstätte gefunden, und von Frau Vizi, Joseph Haydn, Franz Liszt kann man sagen, daß sie beiden Vätern angehören. Darüber hinaus aber können von entscheidender Breitenwirkung die neben dem Professoren- und Studenten Austausch vorgehenden Gemaellchastlagar der Jugend werden, die wesentlich dazu beitragen dürften, die alte deutsch-ungarische Freundschaft der jungen Generation zu vermitteln. Etwas Entscheidendes ist ja der Welt. In dem das Abkommen geschlossen wurde. Dieser aber war auf deutscher wie auf ungarischer Seite von gleicher Herzlichkeit. Als Kultusminister Dr. Domán, dem das Zustandekommen des Kulturabkommens auf ungarischer Seite zu danken ist, mit dem Ehrenkodex der Berliner Universitätsauszeichnung wurde, führte er in seiner Dankrede aus, das Geheimnis des gesunden Wachstums und der immerwährenden Entwicklung der ungarischen Kultur bestehe darin, daß das Ungarn an seiner kammlichen, volkswurzelhaften Tradition immer festhalten habe, dabei aber immer aufgeschlossen gewesen sei für alle großen Ideen des Weltens. Dabei nähmen die aus dem deutlichen Boden nach Ungarn verpflanzten Werte seit den Gründungsstagen des ungarischen Königtums eine besonders vornehme Stellung ein. In der Tat ist es eine eigenartige und schöne Erscheinung, wie durch die Jahrhunderte hindurch bei aller Stammesmäßigkeit Verschiedenheit und schon durch die Sprache bedingten scharfen Abgrenzung der Nationalitäten sich eine Art geistigen Zusammenlebens zwischen Deutschland und Ungarn herausgebildet und gegen harte widrige Einflüsse stets behauptet hat. Der christliche Wille zur gemeinsamen Arbeit auf dem Boden eines eigenständigen Volkstums ist das Fundament des deutsch-ungarischen Kulturabkommens, das die bisherigen guten Beziehungen weiter ausbauen und vertiefen wird.

### Minister Doman an die deutsche Presse

Berlin, 29. Mai.

Kurz vor seiner Abreise aus Berlin empfing der königlich ungarische Kultusminister, Dr. Dr. h. c. Domán, einen Vertreter der nationalsozialistischen Parteikorrespondenz und gab ihm eine Erklärung für die deutsche Presse ab, in der der Minister unter anderem ausführte: Ich habe während meines Besuchs in Berlin den Führer des deutschen Volkes und sein Werk, das von der großen Idee der nationalen Volksgemeinschaft erfüllt deutsche Leben, nicht nur als Kulturpolitiker, sondern auch als Historiker erfasst und als tiefes Erlebnis empfunden. Tief hat mich die Beobachtung beeindruckt, daß das Regime den altbewährten Institutionen der deutschen Wissenschaft und der deutschen Kultur die volle Unterstützung des Staates angedeihen läßt. Mit besonderem Nachdruck möchte ich die großzügige Leistung hervorheben, die sich in der Schaffung des Olympia-Stadions und der weiteren grandiosen sportlichen Anlagen offenbart. Mit Bewunderung habe ich die Dietrich-Gardi-Bühne betrachtet, dieses wertvolle Werk des Herrn Reichsministers Rust, das eines der schönsten Werke dieser Art ist. Die hohe Ehrung, die mir die ehrenvolle Unterstützung Berlin durch meine Promotion zu ihrem Ehrendoktor zuteil werden ließ, gereicht mir zu ganz besonderer Freude. Ich möchte für diese, einem Ungarn zum ersten Male zuteil gewordene Ehrung durch weitere Arbeit im Dienst der Wissenschaft danken.

Am Ende der Unterredung sprach Minister Doman seinen Dank für die freundliche Unterstüttung seiner Tätigkeit in Deutschland durch die deutsche Presse aus, deren sympathische Einstellung zur ungarischen Nation er dankbar empfunden habe.

## Der Abschluß der Flottenparade in Kiel

### Fortsetzung von Seite 1

Wieder passierten wir Vahne, das bereits im Flaggenschmuck für die Weibefeierte steht. Vor dem Flughafen fliegen eine Staffel Flugzeuge vom Wasser und umkreist den vor und feuernden „Poland“. In Kiel linie ist die Flotte in den Kieler Hafen ein, von den Reichsmassen am Hindenburgufer begeistert begrüßt. Die Schiffe machen nach dem Einlaufen an den Bojen

### Der Führer in den Deutschen Werken

Der Führer stattete nach Rückkehr an Land den Deutschen Werken einen Besuch ab und besichtigte die dort im Bau befindlichen Schiffseinheiten. Dann fuhr der Führer auf dem Aviso „Grille“ zurück.

Der Ehrentag der jungen deutschen Kriegsmarine hat nach den Flottenübungen und der Parade in der Kieler Bucht mit einem

### großen Zapfenstreich

am Freitagabend seinen würdigen Abschluß gefunden. Im Mittelpunkt stand das Hindenburg-Ufer und der Hafen mit der im Vierschwein liegenden Flotte, die Scheinwerferbeleuchtung führte. Mitten im Hafen lag der Aviso „Grille“, auf dem der Führer saß. Zwei Scheinwerfer strahlten den Führer an. Auf dem Wasser glitten zwischen zahlreichem Motorbootpark und Campions geschmückte Boote der Kieler Motorvereine vorüber. Ein großes Konzert der Kriegsmarine bei Fackelschein löste bei den Massen jubelnde Begeisterung aus. Kurz vor 23 Uhr nahmen auf den Kriegs-

schiffen die Mannschaften mit Fackeln Paradeausfittung an der Meelie. — ein prachtvolles Bild. Beim Zapfenstreich fanden die Massen in andächtigem Schweigen, und als am Schluß das Deutschland- und Fort-Wessel-Lied erklangen, reckten die Tausende den Arm zum deutschen Gruß. Eine scharfe Kommandostimme durchschritt die Stille und meldete dem Führer auf der „Grille“, daß der große Zapfenstreich beendet sei. Obwohl dann plötzlich törmender Regen einsetzte, konnte die Stimmung der Bevölkerung nicht getrübt werden. Nun steht der Höhepunkt der Kriegsmarineereignisse, die Weibefeierte des Ehrenmals in Vahne durch den Staatsakt, unmittelbar bevor.

### Fehlangeige, da bei uns überwunden

Berlin, 29. Mai.

Der Völkerbund will ein neues Werk über die Krise im Fremdenverkehr der Welt herausgeben. Er wandte sich zu diesem Zweck auch an Deutschland, um zahlenmäßige Unterlagen zu erhalten. In seiner großen Ueberzeugung erhielt er jedoch vom Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsrates Staatsminister a. D. Esser an Stelle der erwarteten Statistiken nur die Mitteilung: „Fehlangeige — bei uns ist die Krise überwunden.“ In der Tat konnte Minister Esser gar nichts nach Genf antworten, denn die Krise im deutschen Fremdenverkehr ist durch die großzügigen Maßnahmen des nationalsozialistischen Reiches schnell überwunden worden. Deutschland hat sogar einen ständig zunehmenden Ausländerbesuch auszuweisen, der zur Zeit der Olympiade noch einen gewaltigen Aufschwung nehmen wird.

### Fürerliche Königsproklamation in London

London, 29. Mai.

Nach den Regeln einer jahrhundertalten Ueberlieferung wurde am Freitagvormittag an vier historischen Plätzen Londons, entsprechend den Befehlen des Kronrates, die auf den 12. Mai nächsten Jahres angelegte Krönung König Eduards VIII. feierlich verkündet. Das gesamte Zeremoniell entsprach in allen Einzelheiten dem seit den Tagen König Eduards VI. eingehaltenen Brauch.

### Degrelle tritt für Cuyen-Nalmedy ein

Brüssel, 29. Mai.

In seiner Erklärung vor Vertretern der belgischen Presse machte der Führer der Reg-Bewegung, Degrelle, wie die Agentur Velsa noch ergänzend berichtet, auch einige bemerkenswerte Andeutungen über seine Haltung zur Frage Cuyen-Nalmedy.

Er wies darauf hin, daß die Reg-Bewegung nunmehr im Parlament auch einen deutschsprechenden Abgeordneten haben; dieser werde seinen Eid in deutscher Sprache leisten und auch seine erste Rede in deutscher Sprache halten. Die belgische Eigenart der Gebiete von Cuyen-Nalmedy und St. Vis mußte erhalten bleiben. Wenn Belgien dazu nicht imstande sei, dann müßten die Gebiete wieder Deutschland zurückgegeben werden.

Degrelle deutete noch an, daß er zur Frage des Ausbürgerungsgesetzes, das bekanntlich einen Ausnahmeharakter hat, im Parlament eine Gesetzesinitiative ergreifen werde. In welcher Richtung diese Initiative sich bewegen wird, sagte Degrelle nicht. Die belgischen Abgeordneten der Reg-Bewegung würden sich im Parlament zur belgischen Sprache bedienen. — Ueber seine außenpolitische Einstellung befragt, beschränkte sich Degrelle auf die Erklärung, Belgien müsse mit allen seinen Nachbarn in Frieden leben.

## Einigungsverhandlungen im französischen Streik vertagt

### Weitere Belegschaften im Ausstand - Die Beunruhigung wächst

Paris, 29. Mai.

Die für Freitagnachmittag angekündigten Einigungsverhandlungen zwischen den Vertretern der Streikenden und der Arbeitgeberverbände, die im Arbeitsministerium stattfinden sollten, sind plötzlich vertagt worden. Inzwischen hat sich der Streik auf eine Reihe weiterer Betriebe in Paris und Provinz ausgedehnt. Auch in der Bauindustrie ist es zu Ausständen der Arbeiterschaft gekommen.

Die durch diese Ereignisse zum Ausdruck kommende Aufspaltung der Streiklage rult in der französischen Öffentlichkeit, die ursprünglich nur an eine kurze Nachdemonstration der Gewerkschaften geglaubt hatte, wachsende Beunruhigung hervor. Vielmehr wird der Streik als Ausdruck mangelnden Vertrauens der radikalisierten Arbeiterschaft in die parlamentarischen Möglichkeiten der kommenden Vorkriegsregierung gewertet. Eine andere Auslegung des Streiks spricht von einer Entlassungsaktion der Gewerkschaften, um der kommenden Volkfrontregierung die Schwierigkeiten der Regelung eines neuen Kollektivvertrages zu ersparen. Ein Vertreter des Arbeitgeberverbandes erklärte, daß seiner Ansicht nach die Regierung einschreiten müsse, um die Räumung der Betriebe herbeizuführen.

Der Streik der Metallarbeiter hat sich im Laufe des Freitag abends auf eine ganze Reihe anderer Betriebe ausgedehnt. So mußten die Automobilwerke von Salmson und die Flugzeugwerke von Caudron, sowie die Rüstfirma Goodrich und eine große Anzahl anderer Betriebe schließen. Insgesamt 40.000 Arbeiter haben sich im Laufe des Tages der Streikbewegung angeschlossen, die sich nunmehr auf rund 100.000 Arbeiter erstreckt. Die Arbeiter haben überall die Werkstätten nicht verlassen. Bei den Automobilwerken von Citroen hat sich der Streik auf sämtliche Betriebe ausgedehnt, so daß hier dieselbe Lage eingetreten ist wie bei Renault.

einkommen, das Lohnhöhungen vorzuziehen, anzuerkennen, weil die zehnständige Arbeitszeit beibehalten werden soll und die Arbeitgeber keine Gewähr dafür übernehmen, daß sie sämtliche am Streik beteiligten Arbeiter wieder einstellen wollen.

### Palästina-Polizei mit Tränengas ausgerüstet

Jerusalem, 29. Mai.

Im ganzen Lande haben die britischen Ausfittungen neuerlich mehrere Tote und Verwundete gefordert. Unter den Opfern befinden sich auch Beteiligte an einem nächtlichen Eisenbahnanschlag. Die Polizei ist — wie es bereits amtlich angekündigt worden war — inzwischen mit Tränengasbomben ausgerüstet worden.

In Alexandria steht außer einem weiteren Infanteriebataillon auch eine motorisierte Abteilung der 8. Division in Bereitschaft. Die jüdische Zeitung „Daboke“ ist verboten worden. Am Freitag sind in Palästina zum ersten Male keine arabischen Zeitungen erschienen. Der britische Oberkommissar ist zur selbständigen Verhängung von Kollektivstrafen nun auch über ganze Städte gesetzlich ermächtigt worden.

### Polen fordert Kolonien

Jährlicher Bevölkerungsüberschuß von 400.000

Paris, 28. Mai.

Der polnische Botschafter Gispawski erklärte vor der Gesellschaft für Wirtschaftsgeographie in Paris: „Was unsere nationale Meinung befferst, ist der Wunsch, selbst leben zu können, ohne dafür in das Leben anderer Völker eingreifen zu müssen. Ich möchte folgendes erklären: Wir haben jährlich einen Bevölkerungsüberschuß von 400.000 Menschen. Wir wollen leben. Hier auf dem Kontinent gibt es keine Möglichkeit einer Ausbreitung, ohne in irgendeiner Form die Interessen unserer Nachbarn zu verletzen. Wir müssen daher anderwärts ein Ventil für unseren Bevölkerungsüberschuß suchen. Es liegt hier für Polen dasselbe Problem vor, wie es in Italien vorhanden war und in Deutschland augenblicklich aktuell ist. Für Italien ist das Problem gelöst; was Deutschland angeht, so wird man eines Tages den Notwendigkeiten seiner Bevölkerung Rechnung tragen müssen. Auch bei Polen wird man in naher Zukunft mit seinen kolonialen Forderungen zu rechnen haben. Ich sage das nicht nur als Diplomat, sondern auch als polnischer Bürger, der die Notwendigkeiten seines Vaterlandes kennt. Wenn diese Frage akut wird, hoffe ich, daß wir auf den Bestand und die Einsicht Frankreichs rechnen können.“

### Blutige Streikunruhen auch in Belgrad

#### Polizei macht von der Schusswaffe Gebrauch

Belgrad, 29. Mai.

Durch persönliche Vermittlung des Ministers für Sozialpolitik war es in der Nacht zum Freitag zu einer Einigung zwischen den Vertretern der Streikenden 10.000 Bauarbeiter und den Arbeitgebern gekommen, durch die der Streik beendet werden sollte. Trotz dieses Einvernehmens haben aber die Bauarbeiter die Arbeit am Freitag nicht wieder aufgenommen.

Eine große Gruppe von Arbeitern drang in das Gebäude der Arbeiterkammer ein, wo sie den Sekretär des Bauarbeiterverbandes, der an dem Zustandekommen der Vereinbarung mitgearbeitet hatte, so verprügelten, daß er im Sterben liegen soll. Als die Arbeiter sodann in der Nähe von Belgrad eine Verammlung abhalten wollten, schritt die Polizei ein. Es kam zu Zusammenstoßen, in deren Verlauf von den Arbeitern einige Schüsse abgegeben wurden. Daraufhin machte auch die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch. Ein Arbeiter wurde getötet, einer schwer und mehrere leicht verletzt.

Im Verlauf des Tages kam es zu weiteren Zusammenstößen zwischen Polizei und Arbeitern. Die Bauarbeiter weigerten sich, das mit den Arbeitgebern getroffene Ueber-

## Ein Gefangener der Bolschewisten lebendig verbrannt

### Auffschenerregender Prozeß in Helsingfors - Ein Zeuge auf die Sowjetbolschewisten verschleppt

Helsingfors, 29. Mai.

In dem Mordprozeß gegen den finnischen Rotgardisten Antikainen, der später sowjetrussischer Offizier war, hat das finnische Gericht am Donnerstag sein Urteil gefällt. Antikainen wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Er hatte während des russischen Aufstandes im Jahre 1922 den finnischen Rotgardisten Marjomaki bei lebendigem Leibe in dem Lagerfeuer der damals von ihm befehligten roten finnisch-russischen Garde verbrannt.

Im Verlauf des Gerichtsverfahrens traten auch einige eigene und Sowjetrussland von den Bolschewisten herangeholte und dort anscheinend entsprechend instruierte „Entlastungszeugen“ zugunsten Antikainens auf. Einer dieser sowjetrussischen Zeugen, Matsejew, ging von seinen früher gemachten Aussagen im Verhör ab und gab zu, ebenfalls die Diferenre des verbrannten Opfers gehabt zu haben. Dieser Umstand, der, wie der Zeuge zugab, ohne irgendwelche Beeinflussung oder Druck sinnlicherweise erfolgte, war um so auffschenerregender, als Matsejew seine Familie als Geißel in der Hand der Bolschewisten wußte.

Am Freitagmittag verwand nun plötzlich Matsejew in Helsingfors, Ort in den Nachmittagsstunden wurde bekannt, daß er sich in der sowjetrussischen Gesandtschaft befindet. Das finnische Konsulatsamt verbreitet über das sensationelle Verschwinden dieses Zeugen nur die kurze Mitteilung, daß die russische Gesandtschaft erklärt habe, Matsejew habe sich dort eingeschrieben und mitgeteilt, daß er freiwillig nach Helsingfors zurückkehren wolle. In weiten finnischen Kreisen kennt man dieser Erklärung der Bolschewisten keinen rechten

Glauben, sondern ist vielmehr überzeugt, daß Matsejew in eine Falle gelockt worden sei.

### Neues Emigrantentageblatt in Moskau

Wassenaufgebot jährlicher Feyer

Moskau, 29. Mai.

Wie sowjetamtlich bekanntgegeben wird, erscheint am 1. Juli d. J. in Moskau eine neue Zeitschrift in deutscher Sprache. Für diese monatlich einmal erscheinende Zeitschrift, die die Bezeichnung „Das Wort“ tragen wird, soll der aus seiner Heimat gegen das nationalsozialistische Deutschland lautlos bekannte Jude Lion Feuerwanger verantwortlich zeichnen. Die Moskauer Feuerwanger wird außerdem von den nach der Wladigerreife aus Deutschland emigrierten Systemkritikern Wertschold Wertsch und W. Illu Redel redigiert werden. An dieser am Sitze der kommunistischen Internationale herausgegebenen Monatschrift werden außerdem noch Heinzmann, J. W. J. (Jude), Graf und andere mitwirken. Bei diesem Wassenaufgebot an jüdischen und marxistischen Gebern kann man sich leicht vorstellen, welchen Zwecken dieses neue Emigrantentageblatt dienen soll.

**Obenaturgemäße Trinke Briesniger**

SLUB Wir führen Wissen.